

INY LORENTZ

*Eine Wurst
für
Hasso*



KNAUR ✪

Nacht zu suchen?«, fragte der Anführer streng.

Dann entdeckte er den toten Mönch und stieß einen Fluch aus. »Blutiger Heiland, die haben einen umgebracht!«

»Das waren wir nicht!«, stieß Bartl hervor.

»Die Hände in die Höhe!«, befahl der Stadtknecht, ohne Bartls Worte zu beachten.

Während der Stadtknecht und einer seiner Kameraden die beiden Freunde in Schach hielten, stellte der Dritte die Laterne ab, drehte Benedikt die Arme auf den Rücken und schnürte dessen Handgelenke

zusammen. Dann trieb er den erstarrt dastehenden Bartl auf seine Kameraden zu und fesselte ihn ebenfalls.

Der Anführer der Stadtknechte trat neben den Toten und ballte die Faust. »Ihr verdammten Hunde! Den armen Bruder Barnabas abzustechen wie ein Schwein. Das wird euch den Kopf kosten!«

»Wir haben ihn nicht umgebracht. Der Mönch war schon tot, als wir hereingekommen sind!«, versuchte Bartl zu erklären.

Die Stadtknechte lachten jedoch nur, und ihr Anführer winkte ab. »Der Richter wird euch schon die

Würmer aus der Nase ziehen!«

Er und seine Untergebenen packten ihre beiden Gefangenen und stießen sie zum Hauptportal hinaus.

Ernst, der sich hinter der Seitenpforte versteckt hatte, bekam schaudernd mit, wie die Stadtknechte seinen Freunden aufzählten, welche Folterwerkzeuge man anwenden würde, um die Wahrheit aus ihnen herauszuholen. Dabei haderte er mit sich, weil er nicht alles getan hatte, um Benedikt von seinem Vorhaben abzubringen. Nun saßen seine besten Freunde bis zum Hals

im Schlamassel.

Dann wurde ihm klar, dass auch er in höchster Gefahr schwebte. Wenn die Knechte zurückkamen, um den Leichnam des Mönchs zu holen, würde der Raub der Reliquien entdeckt werden, und alle würden annehmen, dass noch ein Dritter im Bunde gewesen war. Jedermann wusste, dass er, Bartl und Benedikt eng befreundet waren. Daher würde der Richter ihn als Ersten verdächtigen und so lange hochnotpeinlich verhören, bis er gestand, was man von ihm hören wollte. Daraufhin würde man sie alle drei für ein Verbrechen, das sie

gar nicht begangen hatten,
verurteilen und aufs Rad flechten.

Ernst glaubte schon, seine
Knochen brechen zu hören, und
schauderte. Ihm blieb nur noch ein
Ausweg: Er musste sich den Rest
der Nacht verstecken und gleich
am nächsten Morgen aus der Stadt
fliehen. Sogleich wurde ihm klar,
dass er als angeblicher
Reliquiendieb weder im
Fürstbistum Freising noch in der
Reichsgrafschaft Haag auf Asyl
hoffen durfte. Auch würden die
Wachen an den Stadttoren bis zum
Morgen bereits wissen, dass er
gesucht wurde, und ihn sofort